

Zeitschrift: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 42 (1969)

Heft: 6

Register: Unsere neuen Mitglieder

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Position erlaubte ihm aber auch ein viersemestriges Studium an der dortigen Königlichen Akademie der Künste. Noch sollte Karl Jauslin in Wien, wohin er vom berühmten Anselm Feuerbach zum Mitarbeiter berufen wurde, ein recht tragisches Mißgeschick vorbehalten sein; wenige Tage vor dem hoffnungsvollen Eintritt verschied sein zukünftiger Meister; dann aber gelang dem Künstler endgültig der große Sprung nach vorne.

In der Schweiz war man inzwischen auf die über-
ragenden Leistungen aufmerksam geworden und über-
trug ihm, als erste ehrende Anerkennung, die künst-
lerische Organisation für die Feier der Schlacht von
Murten, verbunden mit der Schaffung eines Murtener
Festalbums. Rasch folgten sich anschließend die be-
deutendsten Aufträge in langer Reihe. Illustration und
Gestaltung von geschichtlichen Lehrmitteln für Volks-
und Mittelschulen ließen den begabten Mann aus sei-
nem ureigensten Element schöpfen; blieb diese Sparte
doch von der Knabenzeit an bis ans Lebensende das,
was ihn zutiefst beschäftigte und sein Denken völlig in
Beschluss nahm. Es ist wohl kaum übertrieben zu be-
haupten, daß seine packenden Darstellungen in zehntausenden von jungen Schweizern die ersten begeisterten
Kontakte zur Geschichte ihres Vaterlandes her-
stellten.

Was Karl Jauslin uns Burgenfreunden besonders
nahebringt, sind die zahlreichen Bilder, in denen er
mit Pinsel oder Stift seine Impressionen zum Themen-
kreis der mittelalterlichen Burg, des Lebens auf der
Burg sowie der ritterlichen Kultur in lebensnaher und
eindrücklicher Manier immer wieder von neuem, aus
den damaligen Kenntnissen heraus, fixierte.

In Stil und Empfindung zeigt sich eine gewisse Par-

alle mit dem Wiener Hans Makart (1840–1884).
Beide Künstler wurden im Zenith ihres Könnens um-
jubelt und mit Aufträgen überhäuft. Beide traf aber
auch dasselbe unverdiente Schicksal, daß eine nach-
folgende Generation in ihrer nüchternen Betrachtungs-
weise glaubt am Zeug flicken zu müssen, und dem,
vielleicht oft überschwenglichen, bestimmt aber groß-
zügigen Schaffen eher verständnislos gegenübersteht.
Lassen wir uns trotzdem von schwankender Epochen-
laune nicht beeindrucken. Fest steht, daß Karl Jauslin
einer der großen Söhne ist, die das Baselbiet hervor-
gebracht hat. Sein Erbe ist es jederzeit wert, ins Licht
gerückt zu werden, zeigt es doch in prächtiger Form
die Auffassung damaliger Historienmalerei.

Etwas verspätet, doch nicht minder herzlich möchte
auch der Burgenverein dem unermüdlichen Initianten
und Förderer Max Ramstein zu diesem schönen Er-
folg seiner langjährigen, verdienstvollen Bemühungen
gratulieren.

Armin Bünzli

Unsere neuen Mitglieder

a) *Lebenslängliche Mitglieder:* keine

b) *Mitglieder mit jährlicher Beitragsleistung:*

Herr Rainer Bolliger, Zürich 57

Das Tagewerk eines Adligen

(Fortsetzung aus Nr. 5 / 1969)

Nach mehr als zwei Stunden ununterbrochenen Dre-
hens der Holztrommel nimmt Martin die letzten Pan-
zerhemden, die wieder hell glänzen, heraus. Mit Öl
werden sie noch eingerieben und wiederum in die
Kammer gehängt.

Zwei Jungen des Wächters, welcher für das große
Tor die Verantwortung trägt, haben in der Zwischen-
zeit aus dem engen, niederen Stall, welcher sich, in
Holz ausgeführt, an die Ringmauer anschmiegt, die
Ziegen und die Schafe herausgelassen und über die
Zugbrücke den Hügel hinuntergetrieben. Der Burg-
weg führt in einem leichten Bogen hinab zum Kelnhof
und zum nahen Wald. Diesem Weg entlang folgt die
kleine Schar, denn für das Kleinvieh dient der Wald-
saum als Weide. Der Burghügel kommt dafür nicht in
Frage, weil er von jedem Baum- und Strauchbestand
entblößt ist und darum Regen und Wind im Laufe der
Zeit die Humusschicht an vielen Stellen bis auf den
Sandstein und die Nagelfluhzonen abgescheuert haben.
Aus Sicherheit hatte man schon beim Bau der Wehr-
anlage den Burghügel kahlgeschlagen, um einem all-
fälligen Feind die Annäherung zu erschweren.

In der Nähe des Kelnhofes fühlen sich die beiden
Kinder mit ihren Tieren ziemlich sicher, denn der
Hofbezirk ist von einem starken Laubhag, dem Etter,
der teilweise durch eingerammte Pfähle und Faschi-
nen verstärkt wurde, umgeben. Sogar einen Trocken-
graben haben die Bewohner vor einigen Jahren aus-
gehoben, als man sich in der Zeit des Interregnums
nicht mehr ohne weiteres aufs offene Feld hinaus-
wagen konnte.